

Peter Handke
Maja Haderlap

- „Für unsere Mutter-, Vater-, Kinder- und Haus-, Herd- und Stallsprache, für unsere slawischen oder illyrischen oder ostgotischen oder sonstwelche Urlaute, in denen angeblich, wie du behauptest, die Seele von unsereinem sich ausspricht, die Seele angeblich die Sprache der Lieben und des Landes selbst ist? Für die Sprache, die mir zum Beispiel höchstens zeitweise ein bisschen Stallwärme gibt?... Ach, all die Geschichten zu unserem Lebens- und Überlebenskampf, von unserem Sprachkampf, von unserem Kampf ...um die Worte unserer Seele...“ (Peter Handke in „Immer noch Sturm“ bei Suhrkamp, S 82 und 156)
- Peter Handke und Maja Haderlap, zweimal hohe Gegenwartsliteratur, zweimal kärntnerisch und slowenisch, zweimal Bekenntnis zu Sprache und Eigenart, zweimal Vergangenheit und ihre Bewältigung, immer wieder die Partisanen gegen die Nazis. Immer wieder Not und sich verstecken müssen. Maja Haderlap, die kärntnerisch-slowenische Poetin, hat beim Bachmann-Wettbewerb aufhorchen lassen. Warme Sprache. Sprache der Liebe zum eigenen Land. Sie ist Bachmann-Preisträgerin geworden. „Maja Haderlap hat eine gewaltige Geschichte geschrieben. Die Großmutter wie noch keine, der arme bittere Vater wie noch keiner, die Toten wie noch nie, ein Kind wie noch keines.“ Peter Handke charakterisiert eine Dichtung, „wie noch keine“, die von Maja Haderlap im „Engel des Vergessens“ im Wallstein-Verlag. „Eine Geschichte voller Kraft mit großen poetischen Ansprüchen“ lobt Peter Turrini.
- Immer wieder Kärnten und die Seele und die Poesie und der Kampf um die Sprache, um die eigene Kultur, um die Seele des vielfach geschändeten slowenisch sprechenden Minderheitenvolkes. Das sind zwei der besten und eindrucksvollsten Bücher dieses Jahres.

Alpenstadt des Jahres 2012

Die „Alpenstadt des Jahres 2012“ hätte nach dem Willen des internationalen Alpenstadtvereines Annecy in Frankreich werden sollen bzw. werden können. Bei einer Sitzung habe ich dagegen protestiert. Jetzt bin ich froh, dass es 2018 keine Olympiastadt Annecy geben wird. Also darf und soll Annecy neue Alpenstadt werden. Mit allen Chancen und modellhaften Verpflichtungen. Da will ich auch gerne mithelfen. Annecy soll Modellstadt werden.

Ötzi

Dass der ÖTZI vor genau 20 Jahren aus dem Gletscher/Ferner der Ötztaler Alpen ausgeapert ist, führt im August und September 2011 zu einer Fülle von Veranstaltungen vor allem im Schnalstal und im Ötztal. Mit verpatzten Chancen einer kritisch-interdisziplinären Information, Diskussion und Neubewertung. Nur immer wieder sehr einseitig auch von Seiten der offiziellen „Wissenschaft“, wie in der UNI Innsbruck, und in den ÖTZI-Instituten in Bozen, aber auch beim ORF Tirol, beim heimischen Fernsehen, beim Tourismus beidseitig des Alpenhauptkammes. „Wahrscheinlich war er eine Art Häuptling, der sich unbeliebt gemacht hat. Der Mord dürfte eine politische Intrige gewesen sein“. (soweit neueste Wissenschaft bei Walter Leitner). Stattdessen hätte aufmerksam zugehört werden müssen, als Frau Luckert aus Berlin als Heilpraktikerin und Kennerin der Chinesischen Medizin in Vent davon berichtet hat, die Tätowierungen am Ötzi wären zugleich präzise gesetzte Akupunkturpunkte, weniger zur Heilung der diversen in den Ötzi hineininterpretierten Krankheiten sondern als Prävention, Vorbeugung, als eine Art Ganzheitsmedizin. Wir haben gestaunt, als sie erklärt hat „Mit dem Fund von Ötzi scheint eine ähnliche Heilkunde in Ost und West vor mehr als 5000 Jahren in matriarchalen Gesellschaften vorstellbar.“ Um tausend oder zweitausend Jahre älter als die bisher ältesten bekannten Akupunkturpraktiken in China. Sensationell. Dann auch noch ganz konkret zur Herstellung des Bezuges zu matriarchalen Gesellschaften auch im Bereich des ÖTZI. Warum das ca. 3200 m hohe Tisenjoch als „Grab“ bzw. Kultort? Es ist das Joch der alten Göttinnengestalt der DISEN? Dorthin wurde er vor rund 5300 Jahren in perfekt mumifizierten Zustand getragen und rituell bestattet. Ich bleibe bei

meiner These, dass es so und nicht anders geschehen ist.

Und noch einmal tausende Jahre weiter zurück in den Alpen: Ungefähr 30 Fundstellen sind in den letzten Jahren z.B. im Bereich der Ötztaler Alpen gesichert und datiert worden: bis 7900 vor Chr. zurück. Also nachweisbar seit 10.000 Jahren Nutzung durch Menschen, durch Hirten, durch Schafherden und Ziegen. Der ÖTZI steht irgendwo zeitlich-historisch in der Mitte.

EU-Programm „Alpine Space“

Derzeit laufen eine Reihe von teilweise durch die EU geförderte Projekte zur alpinen Regionalentwicklung, als Vorbeugemaßnahmen gegen die Folgen des hochalpinen Klimawandels. „Alpine Space“ heißen sie und orientieren sich am Jahr 2020 mit allerlei „transnationalen Programmen und makroregionalen Strategien“. Mit viel Geld und wenig Mensch mit seiner Kultur an der Basis. Ich habe jahrelang an solchen und ähnlichen Projekten mitgearbeitet; habe einige davon inszeniert und geleitet. Es hat magere EU-konforme Ergebnisse gegeben, aber es sind viele Kontakte und Freundschaften quer durch die Alpen zustande gekommen: auch deswegen gibt es die PRO VITA ALPINA und mein „pro vita alpina-spezial“. Also wird es vom 21.-23. November in Innsbruck typisch alpin-englisch eine „international conference Managing Alpine Future II Inspire and drive sustainable mountain regions“ geben.

alpinefuture-com von alps-S. Ich freue mich und werde dabei sein, weil es auch einen Bereich „society and culture“ etc. „from education to migration“ geben wird.

Tourismus: Andermatt & Area 47

Als Modell derzeitiger und künftiger Alpenentwicklung könnten und sollten wir uns die Modell-„Bergsteigerdörfer“ anschauen. Allen voran Vent im Ötztal. Dann als Kontrast „Das Fünf-Sterne-Dorf“ mit Namen Andermatt, dieses „Andermatt Swiss Alps“ mit vorerst geschätzten 1,2 Milliarden Euro mithilfe eines superreichen Ägypters. Dort entsteht derzeit das „teuerste Ferienressort der Alpen“. Eine „rückständige Destination“ wird „mit einem Schlag zum touristischen Vorreiter“. Wer es glaubt. Interessant dazu u.a. DIE ZEIT vom 28. Juli 2011.

„Mit Funpark und Flitzbahn“ wird jetzt auch andernorts „aufgerüstet“, wie es in der neuen

alpin-militanten Sprache heißt; mit „Alpenbalkon“ und AREA 47 und auch mit dem „Kraftplatz in Sattel-Hochstuckli“, wo man „zwischen Skywalk und Stuckli-Jump“ seine Seele und seinen Geldbeutel (Scheckkarte) neu „justieren“ kann, das alles auf dem „Gipfel der Verspassung“ (siehe auch DIE ZEIT vom 28. Juli 2011!).

Alpenvereine 1900 bis 1950

Neues und teilweise Unbekanntes wird es ab Mitte Oktober mit einem Buch und dann um den 20. November mit einer Ausstellung, alles zum Thema ALPENVEREINE 1900 bis 1950 geben. Es hat aber schon 1899 begonnen. Als Abspaltung der wichtigen Gründungs-Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins haben „deutsche Männer“ im Jahre 1899 in Berlin die neue Sektion Mark Brandenburg gegründet. „Als wichtigster Bestandteil wurde damals bewusst und absichtlich der Arier-Paragraph in die Satzung aufgenommen. In den 34 Jahren ihres Bestehens ist die Sektion dem Grundsatz treu geblieben, nur deutschstämmige Männer in ihren Reihen aufzunehmen...“. Diesen Text entnehme ich der Sektionszeitung vom Mai 1934, die von 1922 bis 1941 OETZTALER BERGBOTE geheißen hat, mit insgesamt über 1000 Seiten, die ich alle für das Ötztal-Archiv kopiert und ausgewertet habe. Es ist eine Fundgrube. Es ist zugleich eine Kampfschrift des Deutschtums, gegen die Juden und dann ab 1933/1934 voll im Dienst des Nationalsozialismus. „Deutsche kauft bei Deutschen“ heißt es 1934. Hermann Göring ist Ehrenmitglied. „Seine“ neue Hütte in den Ötztaler Alpen heißt Hermann-Göring-Haus. Es ist eine der „gedachten“ Basis-Stationen der berühmt-berüchtigten „ALPENFESTUNG“, vorgesehen auch als alpenweite Forschungsstation, gedacht und geplant als militärtauglicher „Weg in den Süden“. Es ist beim derzeitigen Forschungsstand nicht absehbar, welche Nazi- und SS-Geheim-Pläne es gegeben hat; auch im Kontext mit dem „Ahnenerbe“. Himmler hat sich persönlich eingeschaltet. Einiges davon wird es im Buch beim Böhlau-Verlag und dann in der Alpenvereinsausstellung in München geben. Nicht enthalten ist dort, was am Beginn des Ötztals unter dem Decknamen „Zitteraal“ geplant und weitgehend auch gebaut worden ist. Unter massivster Nutzung der reichlich vorhandenen Wasserkraft entstand mit Stauseen, mit kilometerlangen Tunnel-Systemen und allerneuester Technologie die weltweit größte Windkraftanlage. Sie sollte im Auftrag u.a. von Himmler und mit allergrößtem Tempo und mit Einsatz von bis zu 3000 Zwangsarbeitern fertiggestellt werden. Damit wollten die Nazis mit ihrer Wunderwaffe, dem

Strahljäger „Messerschmitt ME 262“ allen „gegnerischen Jagdmaschinen weit überlegen sein“; mit bis zu 850 km pro Stunde. Damit wären sie um 200 km/h allen anderen Propellerjägern der Welt überlegen sein. Ein kleines Team ist derzeit dabei, über das gesamte Treiben, Planen und Morden der Nazis bis zum Zusammenbruch im Jahre 1945 zu forschen. Es ist sehr mühsam. Die Windkraftanlage von Ötztal-Bahnhof steht jetzt in Arvieux/Frankreich. Mit einer dort geringfügig erweiterten Technologie ist es heute eine der größten Windkraftanlagen der Welt mit der Möglichkeit, bis „dicht an die Schallgeschwindigkeit reichenden Strömungsgeschwindigkeit“ zu gelangen. Auch Boeing testet dort seine Maschinen. Wir wissen noch immer sehr wenig vom berüchtigten „Todesmarsch“ der 6800 Häftlinge aus Dachau, die auf Weisung von Himmler „Richtung Ötztal“ in „Marsch“ gesetzt worden sind. Wir wissen noch nichts vom Zusammen-spiel der Nazis bzw. der SS vielleicht auch mit der Sektion Mark Brandenburg, mit dem Aufbau der „Alpenfestung“, dem Bau der Windkraftanlage und dem geplanten Totalausbau der vorhandenen Wasser-Ressourcen zur Versorgung für weite Teile des „tausendjährigen“ Reiches.

Ganz sicher hat der Alpenverein vor allem ab 1930/33 eine sehr wichtige Rolle für den Nationalsozialismus gespielt. Auf das Buch und die Ausstellung dürfen wir gespannt sein.

Einiges aus den ersten Recherchen habe ich für das Ende September im Studienverlag in Innsbruck erscheinende „LESEBUCH ÖTZTALER ALPEN II“ im Kapitel „Schwere Zeiten“ zusammengestellt. Eine weitere Schwerpunktregion der ALPENFESTUNG hätte das innere Salzkammergut u.a. mit dem Ausseerland werden sollen; als elitäre Aufenthalts- und Ferienregion der obersten Bosse; mit riesiger „Hitler“-Bibliothek in einem Schloss, mit der Sammlung der allergrößten Kunstschatze, mit allerbesten Jagdrevieren usw.

Neue Bücher zur Rezension und Empfehlung

- Zweimal vom bewährten Rotpunktverlag in Zürich: „Surselva. Täler und Übergänge am Vorderrhein. Wandern im Westen Graubündens“ von Robert Kruker und Reto Soler. 304 Seiten, FR 42, Euro 29,50 und „Schüttelbrot und Wasserwosser. Wege und Geschichten zwischen Ortler und Meran. Wandern im Vinschgau“. Von Ursula Bauer und Jürg Frischknecht. 360 Seiten, FR 47.-, Euro 33.- Robert Kruker als Co-Autor ist auch 1972 eine der drei Gründungspersönlichkeiten

der schweizerischen Arbeitsgruppe „PRO VITA ALPINA“, gemeinsam mit Anna Ratti und Ruedi Albonico. Daraus haben wir dann 1989 die alpenweite PRO VITA ALPINA entwickelt. Im kommenden Jahr 2012 möchten wir den vierzigjährigen Bestand feiern. Wie die anderen Wanderbuch-Führer aus dem Rotpunktverlag sind es erste Partner zum kultur- und naturkundlichen Wandern in den Alpen. Sehr fundiert, sehr korrekt, wo es notwendig ist auch kritisch und pointiert. Das gilt speziell auch wegen der Wassernutzung in den Schweizer Bergen, auch wegen der positiv erkämpften „Wasserzinsen“ bzw. des „Landschaftsrappen“. Von gigantischer Wasserkraftnutzung betroffene Gemeinden haben durchgesetzt, dass sie namhafte Entschädigungen bekommen, so auch für die Gemeinde Breil. Es gibt die Beschreibung der legendären „Greina“ und der dortigen Wassernutzung. Es gibt die mehr als 4000 Jahre alten Steinsetzungen auf der Falera als „Stonehenge der Schweiz“. Ich möchte hinweisen auf die Beschreibung der architektonischen Meisterstücke von Gion Caminada und Peter Zumthor unter anderem in Vals und Vrin. Das sind alpenweite Herzeigprojekte. Ich finde auch den Hinweis auf den Dichterkollegen Leo Tuor in seinem kleinen Bergdorf im Val Sumvitg. Ganz klar und selbstverständlich ist die präzise Beschreibung der Wanderwege, immer auch gewürzt mit Hinweisen auf notwendiges und genaues Hinschauen und Erforschen. Ganz wichtig sind die Hinweise auf die sprachliche Vielfalt. Neben deutsch gibt es rätoromanisch, gibt es Kraft- und Kultplätze.

- Das zweite Buch greift sogar über den Vinschgau ins schweizerische Val Müstair und nach Vent im hintersten Ötztal. Den mehr als 6000 Jahre alten Schaftrienen über die teilweise vergletscherten Jöcher ins Ötztal ist eine eindrucksvolle Serie an Bildern gewidmet. Schüttelbrot ist eine Spezialität. Auch die Regelungen zur Nutzung des raren Wassers ist eine Besonderheit: zum Bewässern gibt es das eigene Wasser, das „Wasserwosser“. Vom Team Ursula Bauer und Jürg Frischknecht gibt es jetzt nicht nur „Wandern im anderen Piemont“, „Auswanderungen“, „Bäderfahrten“, „Grenzland Bergell“, die „Veltliner Fußreisen“ usw. und jetzt eben auch „Schüttelbrot und Wasserwosser“. Die Farbfotos stammen von Marco Volken. Dem Rotpunktverlag verdanken wir auch viele Leser der PVA-Spezial wissen es - die Bücher unseres Pro-Vita-Alpina-

Beirates, Partners und Freundes Werner Bätzing: z.B. „Grande Traversata delle Alpi“ Teile 1 und 2, Weitwanderweg durch die Alpen des Piemont“, „Die ligurischen Alpen“ – Am Ende der Alpen und „Valle Stura - Wandern im Südpiemont“.

- Das Buch „GEHEIMNISVOLLE KARNISCHE ALPEN“ stammt von Gerhard Leeb in der „Planet ALPEN-EDITION“, wo bisher u.a. die Bücher „Grenzenlose Karawanken“, „Naturpark Dobratsch“ erschienen sind. Hinter Gerhard Leeb steht kein Verlag, steht kein Sponsor. Er bettelt sich alles zusammen. Fotografiert, sammelt Inserate, schreibt. Also: „Geschichte und Geschichten, Fauna, Flora und die schönsten Touren und Ausflüge zwischen Tarvis und Sexten/Sesto und der Gail und dem Tagliamento“ sind vorgestellt und beschrieben, immer und immer wieder nach Gemeinden. Ca 380 Seiten. Ein Buch dieser Art sollte es von sehr vielen Regionen der ALPEN geben. Wie lange hat Gerhard noch die Kraft dafür? Wer lädt ihn ein? Es geht um „Völkervielfalt“, „Natur“, „Kultur“, „Berge und Täler“ und „Freizeit“ (soweit die einzelnen Kapitel). Immer ist es die Sicht über „Naturpark“ und „Naturschutz“ hinaus. Als eines der drei Mitglieder der „ALPENSTADT- des Jahres- JURY“ (für PRO VITA ALPINA) weiß er auch – vergleichend- um die Probleme in den Alpen. Damit hat er (wie auch Werner Bätzing) die vergleichsweise umfassendste Sicht in die Alpen und über die Alpen. Das ist weiterhin wichtig für die PRO VITA ALPINA – SPEZIAL.
planetalpen@gmx.at
- Kurz vorstellen möchte ich zwei sehr regionale Bücher, beide aus Oberzeiring in der Steiermark. Der alte Bergwerksort hat das getan, was alle anderen Dörfer auch erreichen sollten: ein Dorf- und Gemeindebuch. Das erste Buch heißt „Walzer, Wallfahrt, Wurlitzer“, ist „erzähle Geschichte und Musik in Oberzeiring“; samt CD und als Band 2 „Historisches Zeiring“, 360 Seiten, verfasst von Walter

Steiner, Daniela Karner und Stefan Benedikt-Karner. Das zweite Buch heißt „Kino, Kur & Kerkersuppe“ und ist das seltene Beispiel dafür, wie sich ein Ort speziell und beispielhaft mit dem „Leben unter Gegensätzen in Oberzeiring 1920-1980“ beschäftigt. Es ist mutig, in einem solchen Heimatbuch beispielsweise die Funktionäre der NSDAP Oberzeiring von 1938 mit Foto abzubilden. Es werden Namen genannt. Es werden politisch sensible Fakten genannt und beschrieben. Das Kapitel 1-4 „Die Kirche mit dem Hakenkreuz - Oberzeiring im Nationalsozialismus“ ist für ein „Heimatbuch“ außergewöhnlich umfangreich, von Seite 125 bis Seite 172. Weiteres unter „historisches@zeiring.com“ bzw. Tel. 03571- 2545.

Vorausschau und Dank

im kommenden Jahr 2012 möchte ich mit der PRO VITA ALPINA- Spezial weitermachen und plane wieder zwei Ausgaben 21 und 22 im Frühjahr und im Herbst

ganz besonders danken möchte ich den Partnern und Freunden, die laufend über ihre AKTIVITÄTEN berichten: „escolo de sancto lucio de coumboscuro“, „incontri tra montani“, „Forum pro Schwarzwaldbauern“, „Bersntoler Kulturinstitut-Istituto mocheno“,

„ivk- Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung“, „wildernes“, „zalp!“ usw.

Weiterhin wünsche ich mir spannend-kritische Berichte in den Medien rundum in den Alpen, vom bairischen Rundfunk, vom Österreichischen Rundfunk, von vielen Zeitungen und zahlreichen Redakteuren in den wichtigen Medien der Alpenländer.

Das Archiv der PRO VITA ALPINA ALPENAKADEMIE in Ötztal-Bahnhof baue ich weiterhin aus, vermehre und kaufe und sammle.

Es geht weiter. Es grüßt hans haid
haid.roale@netway.at / 0043-664-73 65 70 77/

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Hans Haid, Venterstraße 2, 6450 Sölden, und Riedernstraße FVJ 1, A-6430 Ötztal
Tel. +43-(0)52 66 87296 (fallweise Handy 0664-73 654 70 77)

haid.roale@netway.at / www.cultura.at/haid und www.similaun.at

Sollten Sie keine elektronischen Mitteilungen wünschen, bitten wir um Mitteilung an
haid.roale@netway.at